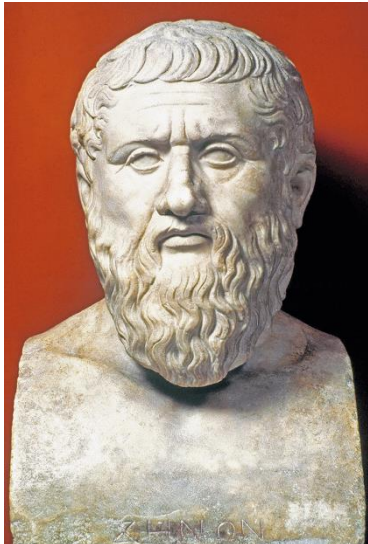


# Platons Höhlengleichnis

## Platons Begriff der Wahrheit untersuchen



Marmorbüste des Platon (428/427 v. Chr.–348/347 v. Chr.)  
Quelle: Ullstein Bild GmbH (The Granger Collection), Berlin

### Wahrheit in der Antike

Bereits in der Antike gab es intensive Überlegungen zu der Frage, was „die Wahrheit“ ist und ob die menschliche Erkenntnisfähigkeit ausreicht, „die Wahrheit“ zu erfassen. Dem Aufklärer Lessing waren diese Überlegungen sehr gut bekannt. Mit Sicherheit hat er auch einen berühmten Text Platons zu der Problematik studiert, der in einem fingierten Gespräch gleichnishaft das Erkenntnisvermögen des Menschen thematisiert.

## Platon: Das Höhlengleichnis (ca. 408 vor Christus)

### 106a) Beschreibung der Lage der Gefangenen

Nächst dem, sprach ich, vergleiche dir unsere Natur in bezug auf Bildung und Unbildung folgendem Zustande. Sie nämlich Menschen wie in  
5 einer unterirdischen, höhlenartigen Wohnung, die einen gegen das Licht geöffneten Zugang längs der ganzen Höhle hat. In dieser seien sie von Kindheit an gefesselt an Hals und Schenkeln, so daß sie auf demselben Fleck bleiben und auch  
10 nur nach vorne hin sehen, den Kopf aber herumzudrehen der Fessel wegen nicht vermögend sind. Licht aber haben sie von einem Feuer, welches von oben und von ferne her hinter ihnen brennt. Zwischen dem Feuer und den Gefangenen geht  
15 obenher ein Weg, längs diesem sieht eine Mauer aufgeführt wie die Schranken, welche die Gaukler vor den Zuschauern sich erbauen, über welche herüber sie ihre Kunststücke zeigen. – Ich sehe, sagte er. – Sieh nun längs dieser Mauer Men-  
20 schen allerlei Geräte tragen, die über die Mauer herüberraagen, und Bildsäulen und andere steinerne und hölzerne Bilder und von allerlei Arbeit; einige, wie natürlich, reden dabei, andere schweigen. – Ein gar wunderliches Bild, sprach er,  
25 stellst du dar und wunderliche Gefangene. – Uns ganz ähnliche, entgegnete ich. Denn zuerst, meinst du wohl, daß dergleichen Menschen von

sich selbst und voneinander je etwas anderes gesehen haben als die Schatten, welche das Feuer  
30 auf die ihnen gegenüberstehende Wand der Höhle wirft? – Wie sollten sie, sprach er, wenn sie gezwungen sind, zeitlebens den Kopf unbeweglich zu halten! – Und von dem Vorübergetragenen nicht eben dieses? – Was sonst? – Wenn  
35 sie nun miteinander reden könnten, glaubst du nicht, daß sie auch pflegen würden, dieses Vorhandene zu benennen, was sie sähen? – Notwendig. – Und wie, wenn ihr Kerker auch einen Widerhall hätte von drüben her, meinst du, wenn  
40 einer von den Vorübergehenden spräche, sie würden denken, etwas anderes rede als der eben vorübergehende Schatten? – Nein, beim Zeus, sagte er. – Auf keine Weise also können diese irgend etwas anderes für das Wahre halten als die  
45 Schatten jener Kunstwerke? – Ganz unmöglich. – Nun betrachte auch, sprach ich, die Lösung und Heilung von ihren Banden und ihrem Unverstande, wie es damit natürlich stehen würde, wenn ihnen folgendes begegnete. Wenn einer entfesselt  
50 wäre und gezwungen würde, sogleich aufzustehen, den Hals herumzudrehen, zu gehen und gegen das Licht zu sehn, und, indem er das täte, immer Schmerzen hätte und wegen des flimmernden Glanzes nicht recht vermöchte, jene

55 Dinge zu erkennen, wovon er vorher die Schatten  
sah: was, meinst du wohl, würde er sagen, wenn  
ihm einer versicherte, damals habe er lauter  
Nichtiges gesehen, jetzt aber, dem Seienden  
näher und zu dem mehr Seienden gewendet, sähe  
60 er richtiger, und, ihm jedes Vorübergehende  
zeigend, ihn fragte und zu antworten zwänge,  
was es sei? Meinst du nicht, er werde ganz ver-  
wirrt sein und glauben, was er damals gesehen,  
sei doch wirklicher als was ihm jetzt gezeigt  
65 werde? – Bei weitem, antwortete er. –

### 106. b) Das Hinaufsteigen zum Licht und das Wiederherabkommen in die Höhle

Und wenn man ihn gar in das Licht selbst zu  
sehen nötigte, würden ihm wohl die Augen  
70 schmerzen, und er würde fliehen und zu jenem  
zurückkehren, was er anzusehen imstande ist, fest  
überzeugt, dies sei in der Tat deutlicher als das  
zuletzt Gezeigte. – Allerdings. – [...]

### 106. c) Erklärung und Anwendung des Bildes

75 Dieses ganze Bild nun, sagte ich, lieber Glaukon,  
mußt du mit dem früher Gesagten verbinden, die  
durch das Gesicht uns erscheinende Region der  
Wohnung im Gefängnisse gleichsetzen und den  
Schein von dem Feuer darin der Kraft der Sonne;  
80 und wenn du nun das Hinaufsteigen und die  
Beschauung der oberen Dinge setzt als den Auf-  
schwung der Seele in die Region der Erkenntnis,  
so wird dir nicht entgehen, was mein Glaube ist,  
da du doch dieses zu wissen begehrt. Gott mag

85 wissen, ob er richtig ist; was ich wenigstens sehe,  
das sehe ich so, daß zuletzt unter allem Erkenn-  
baren und nur mit Mühe die Idee des Guten  
erblickt wird, wenn man sie aber erblickt hat, sie  
auch gleich dafür anerkannt wird, daß sie für alle  
90 die Ursache alles Richtigen und Schönen ist, im  
Sichtbaren das Licht und die Sonne, von der  
dieses abhängt, erzeugend, im Erkennbaren aber  
sie allein als Herrscherin Wahrheit und Vernunft  
hervorbringend, und daß also diese sehen muß,  
95 wer vernünftig handeln will, es sei nun in eigenen  
oder in öffentlichen Angelegenheiten. – Auch  
ich, sprach er, teile die Meinung so gut ich eben  
kann. – [...]

### 106. e) Die vollkommen ausgebildeten Philosophen müssen gegen ihre Neigung zum Regieren genötigt werden

100 [...] Betrachte nun, o Glaukon, fuhr ich fort, daß  
wir den bei uns sich bildenden Philosophen auch  
kein Unrecht tun werden, sondern ganz Gerechtes  
105 gegen sie aussprechen, wenn wir ihnen zumuten,  
für die andern Sorge zu tragen und sie in Obhut  
zu halten. Wir werden ihnen nämlich sagen, daß,  
die in andern Staaten Philosophen werden, natür-  
licherweise an den Arbeiten in denselben keinen  
110 Teil nehmen; denn sie bilden sich zu solchen aus  
freien Stücken wider Willen der jedesmaligen  
Verfassung, und das sei ganz billig, daß, was von  
selbst gewachsen ist, da es niemandem für seine  
Kost verpflichtet ist, auch nicht Lust hat, jeman-  
115 dem Kostgeld zu bezahlen. [...]

Quelle: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/politea-4885/1> (Übersetzung: Friedrich Schleiermacher)

**1** Bilden Sie eine Arbeitsgruppe und lesen Sie den Text gemeinsam. Gehen Sie in Ihrer Gruppe so vor:  
Diskutieren Sie über die Ihrer Meinung nach wesentlichen Inhalte.

- Was unterscheidet die erste Hälfte des Textes inhaltlich von der zweiten?
- Was ist besonders charakteristisch für Platons Vorstellung von den Möglichkeiten menschlicher Wahrheitserkenntnis, wie er sie in der Entfaltung und Erklärung seines Bildes darstellt.
- Wer soll den Menschen zum Licht verhelfen?
- Warum wählt Platon das Vergleichsmoment „Höhle“?
- Einigen Sie sich auf eine Interpretation und fertigen Sie eine bildliche Veranschaulichung Ihrer Deutung an, die Sie Ihren Mitschülern vorstellen können.

**2** Vergleichen Sie abschließend die antike Vorstellung Platons mit der aufgeklärten Position Lessings hinsichtlich der Rolle des erkennenden Individuums.

**Platon:** \_\_\_\_\_

**Lessing:** \_\_\_\_\_

**Gemeinsamkeiten / Unterschiede:** : \_\_\_\_\_

